

Schmerz löste sich allmählich auf in stille Wehmut; ja er konnte wieder lächeln im Kreise seiner Freunde, die nach wie vor in seinem Hause verkehrten. Und so hoffte er von einem Jahre zum andern, bis endlich, endlich die Sonne der Freiheit hell strahlend aufstieg am deutschen Himmel, damals, als auf den Schneefeldern Rußlands das Glück Napoleons zerschellte, und Preußen, durch das Unglück geläutert und durch die rastlose Arbeit eines Stein, eines Scharnhorst und eines Hardenberg gekräftigt, sich besann auf seinen hohen Beruf und sich an die Spitze der deutschen Völker stellte zum entscheidenden Kampfe.

Fünfzehntes Kapitel:

Wieder daheim.

Der unfreiwillige Aufenthalt in England war für Friedrich Wilhelm eine harte Geduldsprobe. Zur Unthätigkeit verurteilt, schienen ihm die Tage endlos lang; und diese endlos langen Tage reihten sich aneinander zu Wochen, zu Monden, zu Jahren, und immer noch mußte er das Schwert in der Scheide lassen. Seine Getreuen, die ihn aus Deutschland in das befreundete Inselreich begleitet hatten, waren unter Englands Fahnen nach Spanien gezogen; er konnte ihnen dorthin nicht folgen, weil er als deutscher Fürst nicht in den Dienst einer außerdeutschen Regierung treten mochte. Wie oft wohl stand er am Gestade des Meeres und blickte thränenden Auges hinüber nach der Richtung, wo sein geliebtes Vaterland lag, und wie oft wohl rang sich das Wort des Psalmisten als schwerer Seufzer über seine Lippen: „Hüter, ist die Nacht schier hin?“

Sein einziger Trost in seiner Einsamkeit waren seine Kinder, die der treue Fleischer von Nordensfels glücklich über Schweden zu ihm nach England geschafft hatte. Ihnen